

Aus dem Ascheregen...

Einen Schulfrieden hatten sie miteinander vereinbart, nachdem man festgestellt hatte, dass man auf diese Weise die errungenen Vorteile für die eigene Klientel am besten bewahren könnte. Und alle in der Bürgerschaft vertretenen Parteien, außer der Linken, hatten auf diese Weise nach außen hin ihrem Harmoniebedürfnis Rechnung getragen. Bei solchen „Verträgen“ wird ja oft polemisiert, dass sie hinfällig seien, noch bevor die Tinte trocken sei oder ‚es das Papier, auf dem sie geschrieben sind, nicht wert sei‘. Na ja, beides trifft irgendwie zu, weil sich von Anfang an eigentlich niemand so richtig daran gehalten hat. Und das ist auch gut so, denn wo, als in einem Parlament, kann man besser um die unterschiedlichen Positionen ringen? Nachdem man sich in grauen Vorzeiten noch mit der Keule begegnete, um Meinungsverschiedenheiten auszutragen, ist das ‚Parlare‘ doch der genuine Hintergrund jedweder Auseinandersetzung an diesem Ort. Insofern hatte dieser Pakt von Anfang an etwas Bizarres. Es war zu erwarten, dass die Fliehkräfte irgendwann so stark würden, dass hieraus etwas Unübersichtliches erwachsen würde, um nicht zu sagen, ein Chaos ausbrechen würde.

Unser – wie ich finde - schönes Titelblatt mit den von Pieter

Bruegel d.Ä. „gestürzten Engeln“ spiegelt doch die jetzige Situation auf wunderbare Weise wider. Dass die vormals als heilig anzusehenden Engel nun ordentlich aufeinander losdreschen, wobei das Oben deutlich ein Unten braucht, ist wohl ein, wenn nicht *das* Charakteristikum der Menschheitsgeschichte.

als ich eine Postkarte mit einem Ausschnitt aus einem anderen Bild von eben dem Bruegel erhielt (ich hatte zunächst auf Dali getippt), der den Verdacht zulässt, dass der Meister möglicherweise halluzinierende Pilze goutiert hatte oder einfach eine ordentliche Portion Humor beisaß.



Nicht das Ei des Kolumbus, sondern eins von Pieter Bruegel d. Ä. aus dem Jahr 1566 (Ausschnitt aus ‚Das Schlaraffenland‘)

Was ich an dieser Art der Malerei so mag, ist deren allegorische Darstellungsweise, die Raum zur Interpretation gibt, aber vor allem auch Subversives zulässt. Dass darüber hinaus sogar die Moderne Anleihen bei Bruegel macht, wurde mir klar,

Sei's drum. Was auch immer in der Friedenspfeife unserer Abgeordneten gebrannt haben mag – sie ist erloschen. Man steht also nicht mehr im Rauch, sondern im Ascheregen. Soll ja ein fruchtbarer Boden sein...

JOACHIM GEFFERS

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage www.gew-hamburg.de, E-Mail: meents@gew-hamburg.de

Redaktionsleitung: Joachim Geffers, Bei der Johanniskirche 10, 22767 Hamburg, E-Mail: j.geffers@firenet.de

Redaktion: Stefan Gierlich, Manni Heede, Antje Liening, Michael Kratz, Wolfgang Svensson

Redaktionsassistent: Max Lill

Titel: Pieter Bruegel d.Ä., Ausschnitt aus: Gestürzte Engel (1566)

Rückseite: GEW

Anschrift der Redaktion: Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: hlz@gew-hamburg.de

Satz und Druck: Compact Media Agentur GmbH, 20354 Hamburg, Tel. 0 40-35 74 54-0, E-mail: info@compactmedia.de

Anzeigen: Eduard van Diem, Tel. 040-890 629 23, hlz-anzeigen@gew-hamburg.de

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint monatlich. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der AutorInnen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

Red.-Schluss hlz 5/2014: 7.5.2014